

**Predigt im Abiturgottesdienst
an der Heimschule Kloster Wald
01.07.2018
Thema: Abivegas – Gesichter des Glücks
Predigttext: Matthäus 5,1-10**

Lesung: 1. Petrus 3,8-17

8 Euch allen schließlich sage ich: Haltet in derselben Gesinnung zusammen und habt Mitgefühl füreinander! Liebt euch gegenseitig als Brüder und Schwestern! Seid gütig und zuvorkommend zueinander!
9 Vergeltet Böses nicht mit Bösem, und gebt Beleidigungen nicht wieder zurück! Im Gegenteil, segnet eure Beleidiger, denn Gott hat euch dazu berufen, seinen Segen zu empfangen.

10 Ihr wisst ja: »Wer nach dem wahren Leben verlangt und **glückliche** Tage sehen will, der nehme seine Zunge gut in Acht, dass er nichts Schlechtes und Hinterhältiges sagt.

11 Er kehre sich vom Bösen ab und tue das Gute. Er mühe sich mit ganzer Kraft darum, mit allen Menschen in Frieden zu leben.

12 Denn der Herr hat ein offenes Auge für die, die das Rechte tun, und ein offenes Ohr für ihre Bitten. Aber er wendet sich gegen alle, die Böses tun.«

13 Kann euch überhaupt jemand Böses antun, wenn ihr euch mit ganzer Hingabe darum bemüht, das Gute zu tun?

14 Wenn ihr aber trotzdem leiden müsst, weil ihr tut, was Gott will, dann dürft ihr euch **glücklich** preisen. Habt keine Angst vor Menschen; lasst euch nicht erschrecken!

15 Christus allein ist der Herr; haltet ihn heilig in euren Herzen und weicht vor niemand zurück! Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid.

16 Antwortet taktvoll und bescheiden und mit dem gebotenen Respekt – in dem Bewusstsein, dass ihr ein reines Gewissen habt. Dann werden alle beschämt sein, die euch verleumden, wenn sie sehen, was für ein einwandfreies Leben ihr in Verbindung mit Christus führt.

17 Wenn Gott es aber anders beschlossen hat und es auf sie keinen Eindruck macht, ist es auf jeden Fall besser, für gute Taten zu leiden als für schlechte.

Liebe Abiturientinnen mit Euren Familien und Freunden,
liebe Schwestern,
liebe Erzieherinnen, liebe Meisterinnen und Meister,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Festgemeinde,

das Glück hat drei Gesichter.

Euer Abimotto „Abivegas – 12 Jahre hoch gepokert“ erinnert an das Glück,
das auch Dusel oder Massel heißt.

Das Glück, das im Zufall stecken kann.

Das Glück, das sich launisch an Roulette-Tischen herumtreibt,
bei Lottoziehungen die Kugeln fallen lässt
und am Glücksrad dreht.

Es lässt im einarmigen Banditen die Münzen klingeln.

Es mischt bei Blackjack, „Siebzehn und Vier“ – und eben auch beim
Pokern die Karten.

Es ist das Glück, von dem manche hoffen, es mit Talismanen und Ritualen
zwingen zu können.

Es ist das Glück, von dem man hinterher sagt, dass man es hatte.

Aber der Satz: „Ich hatte Glück“ verrät auch, dass es schon wieder vorbei
ist.

Der günstige Moment lässt sich nicht halten.

Dieses Glück hat man nicht in der Hand.

Und selbst Glückssträhnen sind meist weniger dauerhaft als Strähnchen
vom Friseur.

Wer sich auf dieses Gesicht des Glücks verlässt,

der hat schnell verzockt und verwandelt sich leicht aus einem Glückspilz in
einen Pechvogel.

„12 Jahre hoch gepokert“, lautet die Verlängerung Eures Abimottos.

Das klingt gut.

Es klingt nach hohem Einsatz und mutigen Entscheidungen mit
kontrollierter Risikobereitschaft.

Es klingt nach Zielstrebigkeit und dem Drang, etwas erreichen zu wollen.

Aber leider nicht nur.

„12 Jahre hoch gepokert“, das klingt auch nach Bluff.

Ein Pärchen Zehner auf der Hand, aber auftreten als hätte man vier Asse.

Seid Ihr etwa ein Jahrgang von Zockerinnen und Glücksritterinnen, die einfach gehofft haben, dass ihnen bei den Arbeiten und Prüfungen das Glück hold sein möge und die Aufgabenstellungen sich auf den schmalen Bereich beschränken würden, den man zu lernen bereit war?
Also das kann ich mir bei Euch ja gar nicht vorstellen!

Nun ja, wie dem auch sei – auch wer sich bemüht und abrackert und sich gründlich vorbereitet (und das waren wirklich viele von Euch) – braucht am Schluss das Glück, dass der richtige Text kommt, dass die Fragen klar formuliert sind, die Aufgaben fair gestellt und die Fachvorsitzenden in der mündlichen Abiturprüfung human gestimmt.

Aber wie gesagt:

Diese zufallsbestimmte Seite des Glücks hat man nicht in der Hand.

Das zweite Gesicht von Glück ist das einer kurzen, intensiven und beglückenden Erfahrung.

Es ist das Glück, das man auf einem Konzert erfahren kann und in einem Film.

Es ist der Glücksmoment, wenn man als erster durchs Ziel läuft und wenn man nicht in der Vorrunde ausscheidet.

Es ist der Moment, wenn man die Arme zum Jubeln in die Luft reißt.

Es ist das Lächeln, das einen ins Herz trifft.

Es ist der Genuss, die Sonne auf der Haut zu spüren, den Wind in den Haaren und den Sand zwischen den Zehen.

Für Abiturientinnen ist es das Glück, das man spürt, wenn man bestanden hat.

Es ist das Glück, das man noch mehr spürt, wenn die Punktzahl die Hoffnungen übertrifft.

Es ist das Glück, das man erlebt, wenn der Abischnitt genau für das Studienfach ausreicht, das man sich ersehnt.

Und es ist für Euch natürlich das Glück dieses Tages, es ist die Erfahrung, in diesem Gottesdienst nochmal beisammen zu sein, und es ist Euer gestriges Fest, mit dem Ihr den gemeinsamen Weg abrundet.

Das dritte Gesicht von Glück ist das der Glückseligkeit.

Es ist die Erfahrung einer dauerhaften Zufriedenheit.

Dieses Gesicht von Glück hat für viele etwas mit Ausgeglichenheit zu tun. Mit innerer Ruhe und Harmonie.

Zu Immanuel Kants Zeiten war dieses Glück das Ziel des Philosophietreibens.

Heute ist dieses Glück umgezogen in die großen Buchhandlungen.

Es wohnt in den Regalen, über denen Lebensberatung und Esoterik steht.

Etwas verschämt hofft es, dass Kant nicht um die Ecke kommt und zu heulen anfängt.

Ein paar anständige Reste hat sich die Glückseligkeit aber noch bewahren können.

Etwa dort, wo zwei Menschen einander lieben lernen.

Oder wo einer eine Lebensaufgabe gefunden hat, die ihn erfüllt.

Oder in der guten alten US-Verfassung, die das Streben nach Glück als Lebensziel der amerikanischen Bürger legitimiert.

Ich bin sicher, dass einige von Euch diese Glückseligkeit schon gestreift hat.

Dabei denke ich nicht nur an die, die ein Talent mit Begeisterung ausleben, die einer Freizeitbeschäftigung voller Leidenschaft nachgehen – und ich denke auch nicht nur an die Verliebten unter Euch.

Beim Stichwort Glückseligkeit denke ich auch an die, die sich neben der Schule in Kirchengemeinden und Vereinen engagiert haben, die Jüngeren etwas beigebracht haben, die sich sozial engagieren oder politisch aktiv sind.

Alle die, die das Gefühl haben, dass es wichtige Dinge gibt, für die es sich lohnt, Einsatz zu bringen.

Liebe Abiturientinnen,

was sollen wir nun in diesem Gottesdienst sagen zu „Abivegas“?
Welches ist nun das religiöse Gesicht des Glücks?

Ist es das erste Gesicht, das des glücklichen Zufalls?

Ist Glück also ein anderes Wort für Bewahrung, für ein schützendes und rettendes Eingreifen Gottes in unser Leben?

Oder ist die religiöse Seite des Glücks sein zweites Gesicht; das der Glücksmomente?

Ist Glück ein anderes Wort für Bekehrungserlebnis, für das überraschende Angesprochenensein durch ein Bibelwort oder eine Predigt?

Ist es die gehobene Stimmung in einem Lobpreisgottesdienst?

Oder ist die religiöse Seite des Glücks sein drittes Gesicht, das der Glückseligkeit?

Ist Glück also ein anderes Wort für Segen?

Oder für ein Leben in der Geborgenheit von Frömmigkeit und Gemeinschaft?

Welches Glück meinen wir?

Ist es eines von den dreien?

Ist es alles?
Oder ist es nichts von alledem?

Matthäus 5,1-10

- 1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg.
Er setzte sich, seine Jünger versammelten sich um ihn,
- 2 und er begann sie zu lehren.
- 3 Er sagte: „Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
- 4 Glücklich zu preisen sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden.
- 5 Glücklich zu preisen sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde als Besitz erhalten.
- 6 Glücklich zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden.
- 7 Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
- 8 Glücklich zu preisen sind die, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen.
- 9 Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
- 10 Glücklich zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich...“

Liebe Abiturientinnen,
liebe Festgemeinde,

was Jesus hier mit glücklich meint, ist nichts von dem, was wir vorab vermutet haben und doch auch alles zugleich.

Glück ist für ihn zum einen alles andere als ein Zufall – und doch ist es etwas, was seinen Zuhörern, was uns, und was Euch, heute ganz besonders, von Gott her zufällt.

Glück ist für ihn zum anderen alles andere als ein Glücksmoment. Zumindest die Trauernden, Armen und Verfolgten werden kein von Glücksmomenten erfülltes Leben führen – und doch werden ihnen unter anderem Trost und Sättigung zugesprochen, typische Glücksmomente.

Zum dritten ist Glück ist für Jesus auch alles andere als Glückseligkeit. Was die hier erwähnten Menschen angeht, leiden sie eher darunter, dass die Welt nicht so ist, wie sie es sich erhoffen – und doch steckt Jesus ihnen einen Horizont ab, den er Reich Gottes nennt und der für die Erfüllung ihrer unerfüllten Hoffnungen steht.

Das Besondere bei Jesus ist, dass er Glück gar nicht definiert.
Er schafft es vielmehr;
er erzeugt es, indem er ein ganz besonderes Zeitfenster öffnet.

Er preist die glücklich, die gegenwärtig die Erfüllung ihrer Träume noch gar nicht sehen.

Das mag heute besonders für diejenigen unter Euch Trost und Ermutigung sein, die sich mit dem Abitur abgemüht haben und mit dem Ergebnis trotzdem nicht zufrieden sind.

Denen sind die Worte von Jesus ganz nah.

Denn Jesus preist in erster Linie die glücklich, die ihre aktuelle Lage gar nicht mit irgendeiner Vorstellung von Glück in Verbindung bringen.

Aber auch denen unter Euch, die heute entspannt und erleichtert hier sitzen, ist noch verborgen, welche künftigen Früchte Eure gegenwärtigen Mühen tragen.

Also egal – ob Du unzufrieden oder zufrieden bist – das Fenster zum Glück öffnet Jesus für Dich so oder so.

Es ist, wie wenn Du noch in einem ungemütlichen Raum sitzt - aber von draußen scheint schon Licht herein, verwandelt den Raum und macht Dich froh.

Ich will es mal so erklären:

Wenn Du Dir eine Karte für den Honbergsommer, Mitte dieses Monats in Tuttlingen, besorgst, dann hat diese Karte – obwohl ihre eigentliche Bedeutung erst in ein, zwei, drei Wochen zum Tragen kommt – schon Bedeutung für die Gegenwart.

Sie verursacht nicht nur Vorfreude.

Sie bedeutet auch Gewissheit: Ja, ich bin dabei, wenn Wirtz spielt, oder Wincent Weiss, oder Gotthard.

Die Karte nimmt Einfluss auf Deine Gegenwart.

Du stimmst Dich ein auf das, worauf Du Dich freust.

Du erzählst allen möglichen Leuten die gute Nachricht.

Du hörst schon jetzt immer wieder die Musik, auf deren Life-Performance du gespannt bist.

Weil Jesu Zuspruch vom Reich Gottes eine zuverlässige Verheißung ist, so zuverlässig wie die Karte für Dein Konzert, fängt das Glück, von dem er redet, jetzt schon an.

Er preist die, die sich auf Gottes Reich einstellen, glücklich, weil das, was Gott für sie in Zukunft bereithält, schon jetzt positive Auswirkungen hat.

Das Reich Gottes ist noch nicht da, aber es hat schon jetzt eine glücklich machende Wirkung.

Glückliche Tage sind Tage, die uns gewiss machen, dass das Beste noch kommt.

Tage, die etwas vom Paradies atmen.

Tage, an denen wir spüren, dass das, was wir sind und was wir haben, aber auch das wofür wir uns abmühen, zusammenhängt mit dem, wohin wir gehören.

Liebe Abiturientinnen,

vielleicht ist es in diesem Sinne heute nicht einmal das Abitur selbst, das Euch glücklich macht.

Vielleicht macht nicht das glücklich was es ist, sondern das, wofür es gut steht.

Naheliegender ist es natürlich die Eintrittskarte für Beruf und Studium. Und so gesehen macht es glücklich, obwohl es noch nicht das endgültige Ziel Eurer Bemühungen ist.

Aber auch im Sinne von Jesus könnte das Abitur im Horizont von Gottes Reich stehen.

Wenn Gott Euch für sein Reich brauchen kann und etwas mit Euch vorhat, dann kann so ein Bildungsabschluss auch ein Puzzleteil sein für das Beste, das noch kommt.

Und zu dem, was er mit seiner Welt vorhat, könnte es auch gehören, dass er Euer Glück, das Abitur zu haben, dazu benutzt, dass auch andere durch Euch glücklich werden.

Der Arzt, Autor, Kabarettist und Moderator Eckart von Hirschhausen wird nicht müde, darauf hinzuweisen, dass das Wort Glück vom Verb „gelingen“ kommt.

Da Ihr heute glücklich seid, weil die Sache mit dem Abitur gelungen ist, ist Euch diese Herleitung gewiss plausibel.

Wenn aber Gott daran Interesse hat, dass sein Reich kommt,

und wenn er die glücklich macht, denen bisher im Leben nichts so recht
gelingen will, dann könnte Euer Abitur für Euch,
aber auch für andere,
den Zusammenhang von Glück und Gelingen weiter entwickeln.

Denn mit dem Abitur seid Ihr nun solche, die zum Gelingen des eigenen
Lebens,
zum Gelingen des Lebens anderer
und zum Kommen des Reiches Gottes
noch beglückendere Beiträge leisten können als bisher.

Ihr könnt jetzt noch qualifizierter und besser auf das Reich Gottes
hinarbeiten.
Gott sei Dank ist das so.

Also: Ihr werdet gebraucht da draußen.
Aber erst ab morgen.

Heute feiert Ihr erst einmal Euren Tag
in dieser glücklichen Spannung
zwischen dem, was schon ist, und dem, was noch kommt.

Amen.